

## **Decvs Angelorvm, Oder Zier vnnd Herrlichkeit der Engeln**

**Haraeus, Franciscus**

**Coloniae, 1610**

7. Daß Maria nit allein auß freyem Willen sey ein Jungfraw blieben / sondern habe auch Ewige Jungfrawschafft voviert vnd gelobt.
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81426](#)

bekünte zur Erbarmung bewegen: Ja es wir in der Schrifft (wie Epiphanius lib de inst. virg. cap. 7. & Ep. 79. meldet) von Joseph nichts weiters gelesen / als daß er mit Maria hab den Herrn Jesum im 12. Jahr im Temp.

pe zu Jerusalem funden: Auf welchem wol kan abgenommen werden) er müsse bald hernach gestorben seyn. Nun wollen wir etwas weiters melden von der Jungfräuschafft der Hochheiligen Jungfrau Maria.

## Das VII. Capitel.

## Dass Maria nit allein aus freiem Willen sey ein Jungfräu blieben/ sondern habe auch ewige Jungfräuschafft zu halten vrouert vnd gelobt.

**M**achdem Heluitius der Kehler so ein Discipulus vnd Jäger war Auxentius des Arianares/ welcher fürwende vñ sagt/ die alten heilige Mutter Gottes/ sey nach d Geburt Christi von Joseph jrem Mann erklant worden/ vnd hab jm geborn 4. Söhne vnd 2. Töchter/ mit de Stachel vñ Schriften des H. Hieronymi/ d zu dessen zeiten gelebt/ durchstochen vñ überwunden worden/ hat niemand mehr darüber offentlich die ewige Jungfräuschafft Mariæ antasten/ längere/ oder widerfeste. Ob sie aber nū solche ewige Jungfräuschafft vrouert vnd gelobt/ od ob sie aus freiem Willen sey ein Jungfräu blieben/ od da sie st Gelübnuß gethan/ wann es geschehe sey/ dieweil onserer Zeit Kehler und falsche P. adicanten darum disputationen/ die Clöster Gelübnuß verdammen/ erforder die Ordnung/ d wir erschlich etwas sage müssen vñ Gelübnuß/ darnach daß die hochheilige Jungfrau Maria/ ewige Jungfrau schafft zu halten gelobt habe/ vnd wann solches geschehen/ sol in diesem Capitel alles nach einander vermitdet/ vnd angezeigt werden.

Gelübnuß ist ein Verhüssung vñ Zusagü mit welcher jemand mit wolbedachtem freyen Willen/ vnd Vorlaz Gott dem Herrn zusage vnd verheiss etwas bessers/ oder ein fürtreffliche Tugent/ vñ überflüssigkeit/ zu welcher er zuvor nothwendig mit verstrickt noch verbündet war/ sondrin ist in seiner freyen Vollmacht gestanden/ vñ Verlust d ewigen Seligkeit/ solches zu thun oder nit zu thun. Und dieweil das Gelübnuß Gott geschicht/ vnd der Gottilichen Majestät angelobt wird/ Glauben zu halten/ muss solches nothwendig/ mit Andacht vnd Gottseligkeit erfüllt und steif vollzogen werden. Und also wir die Verheissung bey Gott desto grösser/ wichtiger und verdienstlicher:

Nun seynd aber solche Gelübnuße zweierley Art vñ Geschlecht: etliche seynd zeitliche/ etliche Ewige: Zeitliche Gelübnußen seynd/ als Wallfarten/ Fasten/ Almosen geben/ Bußfleiß/ ber/ Härente Hemder antragen/ vñ dergleiche Werk/ welch zu einer gewiss Zeit zur Straff werden angenommen und gelobt. Diese vñ dergleichen/ wann sie beginnen verdrießlich zu werden/ können weggenommen oder in andere lobwürdige Werk verändert werden/ doch nit auf

eigenem willen/ sondern mit öffentlichem Geswale vnd Beselch der Vorstehenden/ dann in einem jeglichen Gelöbnuz wirt das Recht des Oberherrn allzeit aufgenommen: So geschiht auch bisweilen ein Gelöbdnuß/ nur mit einer blossem Zusag vñ verheissung/ die allein im Gemüth entstanden/ vnd solches Gelöbdnuß wirt genemt votū simplex/ ein einfache Gelöbnuz: Bisweilen geschicht auch ein Gelöbnuz mit Bezeugung in Gegenwärtigkeit anderer Leuten/ vnd mit Aufsprechung eignes Mundes/ zur Bestätigug des Gelöbnuz/ aber dieser Gelöbnuz wirt keines solene votū ein hohes Gelöbnuz genemt/ vñ so jemand ein Gelöbnuz der Jungfräuschafft auf solche Weise hätt der verhindert zwar den Ehestand zukünftig anzunehmen/ aber den angenommenen Ehestand löset er nit auff/ vñ ein seglicher der sich mit einem solchen Gelöbdnuß verbindet/ der kan on ein sonderliche dispensation/ vñ Apostolischer Nachlassung/ ordentlicher weise nit zur Ehe schreite. Dz höchste Gelöbdnuß aber geschicht wann man entwod gelobt Schorsam zu leisten/ od Armut zu leiden/ oder ewige Keuschheit zu halten/ auf zweierley weis: Nemlich durch Anmemung des H. Ordens/ od durch die Profession/ wann man in ein Regulischwore/ die vñ Apostolischen Stulift approbiert vnd angenommen worden/ vnd wirt genannt solene votū/ ein hohes Gelöbdnuß/ dieweil im einfachen Gelöbdnuß all in die Verheissung geschicht/ aber im solennischen vnd höchsten Gelöbnuz ist die Verheissung/ die Angelobigung vnd die obergibug: Derentwegen verhindert solches hohes Gelöbnuz der Jungfräuschafft den Eheständ/ daß er nicht kan angenommen werden/ oder da er ist angenommen/ löset er solchen auff:

Und ob wo die Canones vnd Theologien/ daß in allem Gelöbnuz allezeit aufgenommen werde/ das Recht der Oberherrn/ jedoch lassen die hohe solennische Gelöbdnuß (wie B. Thom. Aqui. 22. quæst. 88. lehret) so entweder geschehen durch Annehmung des Heiligen Priesterlichen Ordens/ oder durch die Clöster Gelöbdnuß weder die Veränderung noch die Gnad der Nachlassung zu/ die Oberhären der H. Catholischen Kirchen seyen gleich so hoch als sie jmer wollen: Darumb war es kein wunder/ als die hochheilige Jung-

Jungfrau Maria von dem Erzengeln höret/  
sie soll empfahen vñ gebären einen Sohn/das  
sie erschrocken sey/ sich entsezt habe / vñnd ge-  
sagt. Wie soll dñs zugehen / dieweil ich keinen  
Mann erkenne? Das ist/dieweil ich gelobt hab/  
dahich keinen Mann erkennen will? Ist dem-  
nach die Fraz: Ob sie hab ewige Jungfrau-  
schaff zu halten vrouert vnd gelobt/vnd wann  
solchs geschehe? seye oder ob sienur aus freiem  
Willen on ein Verlobnuß ewige Jungfrau-  
schaff behalten hab? Wolan damit wir nun  
solchs desso besser erforschen vñnd ergründen  
mögen/wollen wir erstlich sehen/ was das Ge-  
setz gebeut vom Gelöbnuß einer Jungfrau/  
ehe sie verehlichte wirdt/ oder nachmals/ wann  
sie einem Mann gegeben ist:

Wann ein Weibabild (spricht Gott durch  
Moysen/ Numeri 30.) ein Gelübdehut/ vnd  
sich mit dem Eyd verbündet/ weil sie in ihres  
Vatters Haß/ vnd noch im Kindlichen Al-  
ter ist. Wann dann jr Vatter das Gelöbd/ das  
sie verheissen/ vnd den Eyd/ damit sie ihr Seel  
verbundē hæ/ erfährt/ vñl versteht/ vnd schweiz  
get still darzu/ soll sie ihres Gelöbds verfallen  
seyn/ vñ alles dñ sie verheissen und geschworn/  
mit der That aufrichten und erfüllen. Wo az  
aber jr Vatter (alß bald er solches hört) widers-  
spricht/ soll das Gelöbd vñ der Eyd unbündig  
vnd sie keiner Verheissung verpflichte seyn/ vñl  
des willen/ dass jr Vatter widersprochen hat.  
Hat sie aber ein Mün/ vnd ein Gelöbd gehål/  
vnd ist auch ihrem Mund einmal ein Wort auf-  
gangen/ dadurch sie ihre Seel mit dem Eyd  
verbindet hat/ in welchem Tag der Mann sol-  
ches höret/ vnd wider sprichts nicht/ ist sie dem  
Gelöbd verfallen/ vñnd desselbigen schuldig/  
soll darumb aufrichten/ alles dñ sie verheissen  
hat. Wanno aber der Mann/ am Tag da ers  
hört/ also bald widerspricht/ vnd sre Verheis-  
fung und Wort (damit sie sre Seel verbunden  
hat) ontüchtig macht/ so wirt jr der Herr gnä-  
dig seyn.

Auß diesen Worten schliessen etliche hoch-  
gelehrte Männer/ Maria habe Gott das Ge-  
löbnuß der Jungfrau schafft bei ihren Eltern  
Joachim und Anna/ die ein grosse Hoffnung  
hatten/ vñ der Heyligkeit jre Tochter in frem  
Kindlichen Alter gehan/ vnd sey sre von den  
Eltern mit widersprochen worden. Doch hal-  
ten etliche darß/ dass sie solch sre Gelöbnuß  
gehau vnd vollbrach/ als sie alß bereythe verma-  
les sey gewest/ vnd was sie lang im Gemü: h ge-  
habet/ hab sie darnach mit Verwilligung Jos-  
ephis jres Vertrawten öffentlich aufgedruckt  
vnd das Gelöbnuß der ewigen Jungfrau-  
schafft gehä. Und dieweil Joseph ein gerech-  
ter Mensch/ der on das einzüchtige Jungfrau  
gewest/ wie oben gemeldt worden/ hat er sich  
leichtlich von der hochwürdigen Jungfrau

lassen bereden/ dñ er darzu sein Willen geben.  
Und in dieser Meynung ist auch D. Thomas  
Aquinas. Tert. part. q. 28. art. 4. Vnnd ob  
man wol keinen ausdrücklichen Orth in der  
H. Schrift von der ewigen Jungfrau schaffe  
der hochbenedachten Mutter Gottes Mariæ  
hat/ bezeugt doch solchs die ganze Catholische  
Kirche.

Was nun (spricht der H. Augustinus) de  
Baptist. cont. Donatist. lib. 4. cap. 24. Die  
ganze Vniuersal Kirch hält/ was nicht durch  
die Concilia ist instituirt vñnd angeordnet/  
sondern was allezeit geglaubt vñnd gehalten/  
vñ anders nit als vñ dem Apostolischen Ge-  
walt/ von der Aposteln Zeit gesetzt und gelehrt  
ist worden/ soll man billich glauben: Was je  
vnd allezeit/ so wo die Orientalische/ als die  
Occidentalische Kirch gepredigt hat/ das soll  
man keines Wege in Zweifel ziehen.

Damit wir aber mit darsfür gehalten wer-  
den/ als wolten wir gar ohne Schrift die ewig  
Jungfrau schafft wie solche von Maria der  
ausserwählten Jungfrauen/ durchs Gelöb-  
nuß Gott dem Allmächtigen geschehen vñnd  
verheissen/ lehren und halten/ wollen wir wei-  
ter hören den H. Augustinum lib. de sanct.  
Virginit. cap. 2. Luc. i. allda er die nachfol-  
gende Wortsatz: Ihre Jungfrau schafft war  
desso angenemt/ dieweil dieselbige Empfan-  
gane Herr Christus nit einem Mannenhögel  
der solche verleihen würde/ welche er doch selb-  
sten erhielte/ sondern ehe er empfangen ward/  
erwählt er im diejenige/ die allberühmte Gött zu  
geeignet vnd übergeben ward/ vñ derer er wolt  
geboren werden: Wie solchs anzeigen die Worte/  
welche Maria gab dem Engel/ der jr verkün-  
diget/ dass sie schwanger werden soll/ wie soll dñs  
zugehen/ dieweil ich keinen Mann erkenne? Welche sie fürwar nicht würde geredt haben/  
wann sie nicht zuvor Gott dem Allmächtigen  
jr Jungfrau schafft versprochen vnd auf  
geopffert hett/ dieweil aber dieses noch wider  
die Sitten und Gebräuch der Israeliten wa-  
ward sie vertrawi einem gerechten Mann/ der  
mehr bewahren vñl beschirmen soll/ was Ma-  
ria zu vor verlobt/ als solchs schwächen vñnd  
verlachen/ Dñs sagt Augustinus.

Die Worte Mariæ, virū non cognosco,  
ich erkenne keinen Mann/ mit welchen sie sich  
entschuldigt/ wider den Engel/ vñl Integritet  
vnd Vollkommenheit jres Leibs/ seynd nit allein  
zu verstehen von der gegenwärtigen/ sondern  
auch von d' zukünftigen Zeit/ als spräche sie:  
Ich will kein Mann erkennen: Wegen des ges-  
chanen Gelöbnuß d' ewigen Jungfrau schafft  
gehört es mir nit/ mich mit einem Mann zu ver-  
mischen. Dann würde man diese Worte Ma-  
ria nit auf solche Weise verstehn/ würden sie  
beym Engel kein billiche Entschuldigung kön-  
nen

nen habē/sondern wārn viel mehr ein schlechte  
Verſpottung/ dadurch der Engel gleich ver-  
hōne wār worden/ welche Gedanken fer-  
von Maria feyn sollen.

Wān derentwegen jr Enſchuldigung vnd  
Ausflucht ganz recht vnd zimlich/ da ſie ſagt/  
Wie ſoll diſz geſchehe/dz ich ſol ein ewige Jung-  
frau bleibe/ vnd doch in meim Leib ein Sohn  
empfahene Iſt derhalben nothwendig/ dz wir  
verſtēn/ ſie habe ewige Jungfräuschafft ge-  
lobt: Vā dz diſz der rechte natürliche Verſtādt  
vnd Siū ſey/d Wörter der Hochheit. Jung-  
frauē Mariæ/bezeugt auch d. H. Bern. Hom.  
4. sup. Euang. Mif. Sie zwifſelt nie/ ſpricht  
er/am Werck/sondern ſie forſchet vñ fragt al-  
lein/auff welche Weſt/auff welche Ordnung  
ſolchs geſchehn vñ zugehn ſoll/ fragt auch mit  
Ob ſolchs geſchehe ſoll/ ſondn wie es zugehn  
ſoll. Als wolt ſie ſprechen/ Mein Herr d. ein ge-  
wiſſer Zeug iſt meins Gewiſſens/ weſt wol/dz  
ſein Dienerin ein Gelöbnuß gehabt haſt/ kleine  
Mann zu erkennen/auff welches Geſet/ auff wel-  
che Ordnung geſollte es daß jn/ daß diſes ge-  
ſchehen ſoll: So ich ja brechen ſoll da Geiub-  
nuß/damit ich ein ſolchē Sohn gebehere/ ſo fre-  
we ich mich eins ſolchen Sohns/ vnd bin be-  
kümmt wegen meine Füſſakes/ wol an ſein  
Will der geſch. Dīſt ſagt Bernardus.

Vnd der wārdige Beda erklārt die Worte  
Mariæ eben auff gleich: weſt (Hom in Lue.  
1. c. ſop. Mif.) Wie/ ſpricht Mariæ/ ſolls ge-  
ſchehe / dz ich empfahene vnd geberen ſoll einen  
Sohn/ die ich mir doch ſürgen wönen/mein Le-  
be in Reinigkeit zu vollende: Sie fragt aber nie  
als ein onglaubliche von den Wörten dē Engel ſie  
wie ſolche Worte kön̄n erfüllt werden/ ſondn  
iſt gāz gewiſſ/ dz ſie müſſen erfüllt werden/ wie  
ſie dann ſolchs dazumal auch vō Engel höre/  
vnd ſolchs gleichfalls im Propheten (Ela.7.)  
zuvor gelesen haſt/ ſondern fraget allein/ auff  
welche Ordnung ſolches ſoll erfüllt werden:  
Si n̄mal der Prophet/ der ſolchs zuvor ver-  
kündigt/ wie es ſoll zugehn mit angezeigt/ ſond-  
de zu verkündigen vorbehalt. Dīſt ſagt Beda.

Wolan wir wollē auf den Griechische Vä-  
tern den edleſten Theologū Greg. Niffenum  
anhero ſezen/ der gleicherweiſt coſtiftiſt vnd  
beſtätigte/ was oben auff andn Vätern iſt an-  
gezeigt vñ herbeibracht worden: da er ſpricht:  
in orat. de Christi Nat. apud Lau. Sur. tom.  
7. Wān Maria Kind halben von Joseph wār  
geehligter wordē/wie herte ſie ſich vorm Engel  
der jr verkündigt/ ſie ſoll schwanger wordē/vn  
geberen ein Sohn/ also frembddürſten ſtellen/  
als daß ſie etwas newes hörete/ da ſie ſich doch  
ſelbſten verbunden dem Geſet der Natur oder  
dem Eheſtand/dz ſie mielerzeit ein Mutter zu-  
künftig feyn werdet/ Aber dieweil das Fleiſch/  
welches Gott dem Allmächtigen zugeeignet

ward/ als ein H. Opffer ganz rein vnd unbe-  
fleckt muſſt erhalten werden/ derentwegen wiſ ſie  
ſagen/ Ob du gleich ein Engel biſt/ ob du gleich  
vom Himmel kommst/ ob gleich das ſenige das du  
anzeigst/ Menschliche Natur vbertrifft/ iſt es  
doch unzimlich/ dz ich einen Mann erkennen ſoll/  
vnd wie ſolt ich dann on ein Mann ein Mutter  
werden? Ich kenne Joseph als mein Geſpöh/  
aber kleinen Mann erkene ich. Dīſt ſagt Greg.  
Nif. Dem auch andere Griechische Vätern  
beyfallen vnd zusimmen/ die von dieser Sa-  
chen traktirn.

Wolanes wils vnd mags dieses Büchlein  
mit dulden/dz wir alle Erklärung aller Ortho-  
doxiſchen/ ſo wol der Griechiſche als Lateiniſ-  
che Vätern v Catholiſchen Kirche/ die hier ſon  
geschrieben vnd Weſlung thun/zusammen  
tragen/ vnd anhero ſezen: Wān aber vnd zu  
welcher Zeit die hochgelobte Jungfrau Ma-  
ria/ dieſe Profiſion vnd Bekanntnuß der ewi-  
gen Jungfräuschafft/ entw: der auf eigenem  
freien Willen/ oder auf dem Gelöbnuß ires  
Eltern auff ſich genommen/ vnd vollzogen/ kan  
auf dem Euangelio/ wie oben gesagt/ zwar niſ  
erklärt werden. Iſt demnach gnugsam/dz auf  
dem Eu angelio angezeigt iſt/ daß die H. Vä-  
ter auf dem Eu angelio verſtanden haben/ ſie  
ſey verbunden gewest dem Gelöbnuß der e-  
wigen Jungfräuschafft. Oder wole man ja  
auf Fürris wiffen/ die Zeit/ wann ſolchs Ge-  
löbnuß geſchehen ſey/ mag man leſen das 3.  
Cap. dieſes Büchleins/ alldad Engel dē Her-  
ren verklündige den Eltern dieser ewigen Jü-  
gfrauē Geburt/nemblich/dz ſie keinen Mann  
ſemals erkennen werde: Soll es dann ein Wüs-  
ter ſeyn/ wann Joachim vnd Anna/ da ſie dieſe  
Botschaft empfangen/ dīſt jr Kind Gott dē  
Allmächtigen verlobet helten? Da Anna die  
Mutter Samuelis dieſe folgende Worte bet-  
te/ (i. Reg. 1.) Herr Zebaoth/wirſtu anſehen  
das Leid deiner Dienerin/ vnd mein gedenken  
vnd deiner Dienerin nit vergeſſen/ vnd deinet  
Magd ein Sohn gebe/ ſo will ich in dem Herrn  
geben ſein Lebenlāg/ vnd ſoll kein Schermesser  
auff ſein Haupte kommen. Iwar wie Anna die  
Mutter Samuelis gelobt/ naſt ſrem Gelöbnuß  
iſt erhört worden/ vnd Gott ſolchs jr Ge-  
löbnuß approbiert vnd angenommen/ Also  
mag man ſicherlich auch halten vnd glauben/  
dz die Eltern Mariæ dīſt auch werden gethan  
haben. Welche Meynung auch der H. Hiero-  
nymus probiert/ oder wer der Autor gewe-  
ſen iſt des Büchleins/ von der geburt der H.  
Jungfrauē Mariæ/ dessen Worte im folgen-  
den Capitel ſollen erzählt werden. Nun wol-  
len wir forſchreiten/ vnd etwas wei-  
ters erklären vnd an-  
zeigen.

Das